

Wien, 15. April.

Der Bürgermeister von Wien war gestern der Dolmetsch der Völker unserer Monarchie. Unter dem Beifall der Vertreter sämtlicher Parteien des Gemeinderates hat er verkündet, daß die jüngsten Erklärungen des Grafen Czernin die uneingeschränkte Zustimmung der ganzen Bevölkerung gefunden haben, und er fügte hinzu, daß er dem Minister des Aeußern den Dank für dessen Enunziation ausgesprochen hat. Graf Czernin hat dem Volke offenbar aus der Seele gesprochen, und einen lebhafteren Widerhall, wie die gestrige Rede des Bürgermeisters von Wien, konnten seine Worte wohl nicht finden. Die Aeußerungen des Vertrauensmannes der Krone werden ergänzt durch die Rede des freigewählten Oberhauptes der Residenzstadt. Ergänzt in dem Sinne, daß die Welt erkennen kann, daß bei uns ein Wille herrscht, daß die leitenden Persönlichkeiten dieselben Ziele verfolgen, wie die breiten Massen der Bevölkerung. Oesterreich-Ungarn ist friedensbereit, aber nicht friedensgenötigt! Oesterreich-Ungarn will nicht an der Existenz oder an den Lebensinteressen anderer Staaten rühren, aber es wird sich bis auf den letzten Blutstropfen wehren, um den Bestand der habsburgischen Monarchie zu verteidigen. Der Krieg, den wir führen, ist kein Eroberungskrieg, und wir waren niemals gierig nach dem Gute unserer Nachbarn; allein nach unserem Gute waren viele Nachbarn gierig. Nur gezwungen griffen wir zum Schwerte, weil wir uns in unserem Leben bedroht sahen. In Augenblicke, wo uns die Garantie für die Existenz der Monarchie geboten wird, sind wir bereit, den Degen, der sich so glänzend bewährte, einzustechen. Niemand in der Welt darf daran zweifeln, daß wir unser Aeußerstes daran setzen werden, um unser Leben zu verteidigen, niemand in der Welt soll sich einem Irrtume hingeben können, als ob wir gezwungen wären, einen Frieden, der den Anforderungen unserer Ehre nicht entspricht, zu schließen. Wenn unsere Feinde meinen, daß wir durch wirtschaftliche Not gezwungen würden, uns zu ergeben, so huldigen sie einem für sie und die ganze Welt gleich verhängnisvollen Irrtume. Graf Czernin hat sich bereit erklärt, einen ehrenvollen Frieden zu schließen, diesen können unsere Gegner erhalten, wenn sie auf den Vorschlag unseres Ministers des Aeußern eingehen. Einen schimpflichen Frieden jedoch werden sie niemals erzwingen können, dafür bürgt die Tapferkeit unserer Truppen